

Das Schneiderlein aber stieg jetzt fröhlich vom Baume herab und versetzte mit seinem Schwert einem jeden ein paar Stiche in die Brust. Dann begab es sich zu seinen Gefährten und sagte ihnen, daß es die Riesen erlegt habe. Diese wollten dem Schneiderlein anfangs nicht glauben. Als sie aber an Ort und Stelle sich überzeugt hatten, daß die Unholde tot seien, ritten sie heim und erzählten dem Könige die Wundermär.

Dem Könige war die Sache wiederum gar nicht recht, und er sprach: „Du hast Dich jetzt wacker gehalten. Darum sollst Du auch meine Tochter zur Frau haben und mein halbes Königreich dazu, wenn Du auch noch das grimmige Wildschwein bewältigst, das den Forst verwüstet.“ „Ein Mann, ein Wort!“ sagte das Schneiderlein und ging aufs neue in den Wald. Und wiederum wahrte es gar nicht lange, so traf es auf das Wildschwein, das sogleich zähnefletschend auf ihn losging. Zum guten Glück war in der Nähe eine alte Kapelle, deren Thür offen stand. Diese ersah das Schneiderlein und stürzte jählings hinein. Dann aber schwang es sich auf den Fenstersims und sprang von da durch das Fenster wieder hinaus in den Wald. Das Wildschwein, das ihm fast auf dem Fuße gefolgt war, rannte im gleichen Augenblick eben in die Kapelle. Als bald lief mein Schneiderlein um dieselbe herum, schlug die Thüre zu und auch das Wildschwein war gefangen! Das Schneiderlein aber ging stracks zurück an den Hof und meldete dem Könige, daß es seinen Auftrag ausgeführt habe.

Ob dieser Märe war derselbe natürlich nicht sonderlich erbaut, aber dem Schneiderlein sein Versprechen noch länger vorzuenthalten, das getraute er sich doch nicht, weil ihm dessen Heldenhaftigkeit große Furcht einflößte. Er gab ihm also seine Tochter zur Frau und sein halbes Königreich dazu, so schwer es ihm ankam. Aber damit war für unser Schneiderlein noch nicht alles gewonnen. Denn als es eines Nachts im Bette lag und schlief, so hörte seine Gemahlin, wie es im Schlafe rief: „Junge! näh' flinker oder ich schlag' Dir das Ellenmaß um die Ohren, daß Du daran denkst!“ Da erkannte sie, daß ihr Gemahl ursprünglich ein Nadelheld gewesen, und klagte ihr Leid ihrem Vater. Dieser aber tröstete sie und sprach, sie solle nur besorgt sein, daß in der nächsten Nacht ihre Kammer offen sei; für das weitere wolle er dann sorgen. Dann berief er seiner getreuesten Diener einige zu sich und gebot ihnen, wenn die Nacht heran käme, sich vor seines Schwiegersohns Gemach zu stellen, und wenn sie bemerkten, daß er entschlummert sei,